

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 130 (2004)  
**Heft:** 41: Holzkonstruktion

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## STANDPUNKT

### Feuergefahr

Was Brandschutz im Holzbau bedeuten kann, habe ich kürzlich selbst erfahren: Ein geerbtes Haus wurde umgebaut und erweitert. Der Wunsch nach mehr Holz liess sich beim angebauten Wintergarten realisieren. Doch die Holzstützen des Wintergartens sind ungewöhnlich dick ausgefallen – aus statischer Sicht hätten es auch schlankere Stützen getan. Die Vorschriften der Feuerpolizei waren der Grund für die überdimensionierte Dicke – denn die Holzkonstruktion, die sich über drei Stockwerke hinzieht, muss auch nach 60 Minuten Vollbrand noch in der Lage sein, die Lasten zu tragen.

Die Angst vor Feuerkatastrophen sitzt tief. Ein Grund dafür könnte sein, dass in früheren Zeiten ganze Städte Feuerbrünsten zum Opfer fielen. Im internationalen Vergleich verfügt die Schweiz über sehr strenge Brandschutzvorschriften. Oft wird Brandschutz als kostspielige Vorsorge für seltene Ereignisse empfunden. Gerade auch, weil die Wahrscheinlichkeit, selbst von einem Brandereignis betroffen zu werden, relativ klein ist. Sind strenge Brandschutzvorschriften das Resultat eines immer grösseren Bedürfnisses der Menschen nach Sicherheit?

Die Brandstatistik fasst das Risiko in Zahlen: Laut der Beratungsstelle für Brandverhütung sterben in der Schweiz bei Bränden jedes Jahr 30 bis 40 Menschen. Verglichen mit den Opfern des Strassenverkehrs ist das wenig. Die Strasse fordert ungefähr 15-mal mehr Menschenleben als das Feuer. Aber die Zahl der Brandopfer ist doch erstaunlich hoch. Bei Bränden kommen beispielsweise mehr Menschen ums Leben als bei Lawinenunfällen in den Schweizer Bergen. Diese Zahlen machen deutlich, dass Massnahmen zum Brandschutz gerechtfertigt sind. Und die getroffenen Massnahmen zeigen offenbar Wirkung. International belegt die Schweiz bezüglich der Zahl der Brandopfer einen Spitzenplatz: Im Vergleich zum Ausland fordern Brände in der Schweiz nur wenige Opfer – unter anderem vermutlich gerade wegen des strengen Brandschutzes. Dennoch ist bei den Vorschriften die Verhältnismässigkeit zu wahren. Kosten und effektiver Nutzen sind gegeneinander abzuwägen. Auch sind die Vorschriften periodisch an die technische Entwicklung anzupassen. Dies geschieht demnächst: Am 1. Januar 2005 treten die neuen Brandschutzvorschriften in Kraft. Damit eröffnen sich für den Holzbau neue Möglichkeiten. Aus ökologischen Gründen ist es sinnvoll, Holz als Baumaterial verstärkt zu verwenden. Die Chancen, welche die Anpassung der Brandschutzvorschriften mit sich bringt, gilt es deshalb zu nutzen. Herausgefordert sind jedoch nicht nur die Holzbauingenieure, sondern auch die Architekten. Es gilt nämlich nicht nur die Brandschutznormen zu erfüllen. Die mit Holz realisierten Bauwerke müssen auch aus architektonischer Sicht überzeugen. Und dies ist vermutlich die grössere Herausforderung. Denn auch der beste Ingenieur kann die physikalischen Gesetze der Statik, Akustik und Dämmung nicht ausser Kraft setzen.

Lukas Denzler, dipl. Forst-Ing. ETH, freier Journalist in Zürich.  
lukas.denzler@bluewin.ch

## AUSSTELLUNG

### Über die Wechselbeziehung zwischen Architektur und Skulptur

Originalskulpturen herausragender Bildhauer im Dialog mit Modellen korrespondierender Bauwerke: «ArchiSkulptur» versucht, die Architekturgeschichte des 20. Jh. unter dem Vorzeichen des Skulpturalen und die Entwicklung der Plastik anhand von Architektur neu zu sehen.



Links: Swiss Re London von Norman Foster and Partners, 1997–2004; rechts: «Der Vogel», Constantin Brancusi, 1923/47 (Bilder: Fondation Beyeler)

(sda/pd/km) Dem Wechselspiel zwischen Kunst und Architektur ist die Ausstellung «ArchiSkulptur» der Fondation Beyeler in Riehen gewidmet. 180 Objekte aus zwei Jahrhunderten – teils eigens für die Schau kreiert – zeigen, dass und wie Impulse in beiden Richtungen flossen.

Die moderne Plastik bezog seit den Anfängen im 19. Jh. wesentliche Impulse aus der Architekturgeschichte, wie Kurator Markus Bröderlin ausführt. Installationen der 70er-Jahre machten Kunst gar begehbar. Umgekehrt begannen in den 1920er-Jahren Architekten Bauten zu modellieren. Inzwischen haben Gebäude etwa von Norman Foster (s. Bild) die Genre-grenzen weiter verwischt. Die Ausstellung in Riehen verfolgt die Interaktionen in zehn thematischen Kapiteln mit Gegenüberstellungen von Skulpturen und Projektmodellen. 60 Künstler und 50 Architekten von Eiffel über Picas-

so und Lloyd Wright bis Wall sind vertreten.

Ziel der Ausstellung ist allerdings nicht, einen zeitgenössischen Überblick zu verschaffen, sondern neue Blickwinkel zu erschliessen – durch den Dialog der Formen und künstlerischen Intentionen in Architektur und Skulptur.

#### Aus dem Begleitprogramm

Führungen (Teilnahme empfehlenswert): Di, Do, Fr 15–16 h, Mi 17.30–18.30 h, Sa, So 12–13 h

Stadtrundgang: 6.11., 10–13 h

Podiumsdiskussion mit Rahmenprogramm: 20.11., 16–20 h

Weitere Informationen: Fondation Beyeler, Riehen, 061 645 97 20, www.beyeler.com. Geöffnet tägl. 10–18 h, Mi bis 20 h. Bis 30. Jan. 2005.

Der Ausstellungskatalog mit Beiträgen von namhaften AutorInnen ist erschienen bei Hatje Cantz, Ostfildern. D/E, 224 S., 370 Abb., 58 Fr.